

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

139 (18.6.1934) Zweites Blatt

Die deutsche Transfernote

Darlegung der Devisenlage — Die Abzahlung der deutschen Auslandsschuld ist von der Mitwirkung des Auslandes abhängig

Berlin, 16. Juni. Die Note, die die Reichsregierung in den Hauptstädten der Länder hat überreichen lassen, in denen die Auslandsschulden des Deutschen Reiches ausgelagt worden sind (Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz, Vereinigte Staaten) enthält u. a. folgende Darlegung:

1. Es wird zunächst auf das Ergebnis der am 29. Mai abgeschlossenen Konferenz der Vertreter mittel- und langfristiger deutscher Auslandsschulden mit den Vertretern der Reichsbank verwiesen.

2. Die auf dieser Konferenz vorgesehene Regelung der deutschen Auslandsschuldung schließt zwar eine Atempause, läßt aber die Lösung des deutschen Transferproblems nach wie vor offen. Die deutsche Regierung hält es im jetzigen Zeitpunkt für natürlich, darzulegen, wie das deutsche Transferproblem liegt.

3. Nach dem Bericht des auf Empfehlung der Londoner Konferenz von 1931 ernannten internationalen Ausschusses ist in den Jahren 1924 bis 1930 ausländisches Kapital von netto 18,2 Milliarden RM. nach Deutschland geflossen, das es infolge seiner kommerziellen Auslandsschuld zu verzinsen, seinen Gold- und Devisenbestand um 2,1 Milliarden auf rund 3 Milliarden zu erhöhen, die Reparationen von 10,3 Milliarden RM. zu zahlen und den Einfuhrüberschuß der deutschen Handelsbilanz auszugleichen. Der Gegenwert des in dieser Zeit nach Deutschland geflossenen Auslandskapitals ist der deutschen Wirtschaft also nur zur Hälfte zugute gekommen. Während 10,3 Milliarden RM. in Devisen für Reparationen verwandt wurden, also nicht in der deutschen Wirtschaft arbeiten konnten, mußte Deutschland die Last der Verzinsung und Tilgung der gesamten Auslandsschuld übernehmen. Wenn der einzelne Anleihegläubiger auch den Reichsmarkgegenwert der geliehenen Dollars, Pfunde und Franken erhielt, so mußte doch der den Reparationszahlungen entsprechende Betrag der Anleihen aus Mitteln der deutschen Steuerzahler beschafft werden. Es wird dann weiter hervorgehoben, daß angesichts des Fehlens der durch die Nachkriegsverträge festgenommenen deutschen Kapitalanlagen im Ausland der deutsche Handel vor die Aufgabe gestellt wurde, Jahr für Jahr durch Forcierung der Ausfuhr und Vernachlässigung der Einfuhr Devisen im Betrage von mehr als 600 Millionen RM. zur Verzinsung der Auslandsschulden in Höhe von 10,3 Milliarden RM. zu beschaffen. Dies war das System der Kommerzialisierung der Reparationen, das sich an das System der Fortnahme und Ueberweisung der deutschen Kapitalsubsidien angeschlossen. Dieses System fand seinen unmittelbaren Ausdruck in den internationalen Anleihen, die eigens zur Finanzierung von Reparationen aufgelegt wurden. Der ausländische Kapitalist ließ sein Kapital an Deutschland. Dieses Kapital floß aber zur Hälfte den Reparationsgläubigern zu. Das eigentliche Problem, wie Deutschland die aufgenommenen Anleihen verzinsen und zurückzahlen sollte, wurde der Zukunft überlassen.

4. Deutschland hat trotzdem niemals einer Repudiation (Verleugnung) der auf den Markt gegebenen Anleihen das Wort geredet. Es hat im Gegenteil Anstrengungen gemacht, die in der Geschichte ohne Parallelen sind.

5. Deutschland hat so gut wie die gesamte Gold- und Devisenreserve der Reichsbank (Ende 1930 rund 3 Milliarden RM.) für diesen Zweck geopfert. Diese Reserve ist am 12. Juni 1934 bis auf 108,9 Millionen RM. zusammengeschmolzen also praktisch auf dem Nullpunkt angelangt. Die Notenbedeckung, die Ende 1930 56,2 v. H. betrug, macht heute noch 3,1 v. H. aus. Dabei ist der Notenumlauf infolge der deflationären Maßnahmen um rund 1300 Millionen auf 3486 Millionen RM. am 12. Juni 1934 zusammengedrückt. Deutschland hat in den Kriegsjahren 1931, aber auch in den folgenden Jahren dem Kurs der Auslandsgläubiger standgehalten und sich erst unter dem Druck äußerster Devisenknappheit veranlaßt gesehen, zur Verteidigung von Währung und Wirtschaft einschränkende Transfermaßnahmen zu ergreifen.

6. Deutschland ist weiter entschlossen, soweit es an ihm liegt, seine kommerziellen oder durch das erwähnte Reparatiosystem kommerzialisierten auswärtigen Verpflichtungen im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen zu erfüllen. Dazu reichen aber die deutschen Anstrengungen allein nicht aus. Es wird dann weiter auf die Aufgabe des deutschen Handels verwiesen: die deutsche Lage unterscheidet sich darüber hinaus grundlegend von derjenigen der mit Deutschland auf dem Weltmarkt konkurrierenden Länder, daß die deutsche Ausfuhr auch noch Devisen für die Abtragung einer hohen Auslandsschuldung beschaffen muß, der keine Gegenforderungen gegenüberstehen. Sämtliche internationalen Sachverständigen haben daher in den letzten zehn Jahren immer wieder festgestellt, daß die Abzahlung der deutschen Auslandsschuld von der Mitwirkung des Auslandes abhängig ist.

7. Nun hat die allgemeine Weltkrise die Vermehrung des Welthandels bisher unmöglich gemacht. Es ist weiter auf die von den meisten Gläubigerländern ergriffenen prohibitiven Maßnahmen und dem der Zinsersparnis im Gegenwert von etwa 20 Millionen RM. jährlich infolge der Währungsentwertungen gegenüberstehenden sogar noch verstärkten Druck auf die deutsche Ausfuhr durch den internationalen Preissturz hingewiesen.

8. Die Behebung des Welthandels ist nach allgemeiner Auffassung nur auf dem Wege über die Hebung der Kaufkraft der Rohstoffländer möglich. Deutschland hat als Industrieausfuhrland ein hartes Interesse an dieser Behebung; aber auch abgesehen davon hat es einen beträchtlichen Bedarf an Einfuhrgütern, um einer Arbeitslosigkeit zu begegnen, die die Weltordnung gefährdet. Die Aufrechterhaltung einer bisher verhältnismäßig beträchtlichen deutschen Einfuhr zeigt, wie haltlos die oft geäußerte Auffassung ist, daß sich Deutschland planmäßig vom Welthandel abschleife.

9. Die deutsche Regierung kann angesichts der bisher von Deutschland gemachten Anstrengungen beanspruchen, daß die Gläubigerländer der wirklichen wirtschaftlichen Lage Deutschlands größere Gerechtigkeit als in der Vergangenheit widerfahren lassen. Deutschland will seine Schulden bezahlen. Dies ist nur in dem Umfange möglich, als das Ausland, das heißt unter den heutigen Umständen praktisch die Gläubigerländer, zünftliche Abzahlungsmöglichkeiten öffnet. Wollen oder können die Gläubigerländer dies nicht, so können sie nicht gleichzeitig das unmögliche Verlangen nach unveränderten Schuldentragstellen stellen. Da die Hoffnungen auf die Mithilfe des Auslandes nach wie vor nicht erfüllt haben und auch die Transferrückstellungen für die gestellte Aufgabe nicht gelöst hat, muß die deutsche Regierung jetzt ihre Bemühungen,

die Handels- und Devisenbilanz durch eigene Anstrengungen aktiv zu erhalten, verdoppeln. Sie sieht sich daher vor allem genötigt, die Einfuhr auf jede erdenkliche Weise zu droffeln, um wenigstens die lebensnotwendige Einfuhr bezahlen und, soweit irgend möglich, auch die Auslandsschulden weiter transferieren zu können. Die deutsche Regierung hofft, daß auf Grund der jetzt getroffenen Maßnahmen in absehbarer Zeit ein Transfer wieder möglich ist.

10. Ungeachtet dessen und obgleich es sich nicht um einen säumigen Schuldner, sondern um ein wirtschaftliches Gesamtproblem handelt, dessen Lösung nicht von Deutschland allein abhängt, ist von den Gläubigerländern auf der jetzigen Konferenz beschlossen worden, die Frage der Reichsanleihen von der Erörterung auszuschließen, ähnlich wie auf früheren internationalen Konferenzen die Erörterung der Reparationen oder der politischen Schulden ausgeschlossen wurde, obwohl diese vor Anfang an weltwirtschaftliche Probleme erster Ordnung darstellten. Der jährliche Dienst dieser Reichsanleihen erfordert, ohne Tilgung, zur Zeit allein rund 115 Millionen RM., d. h. mehr als den gesamten Devisen- und Goldbestand, über den die Reichsbank heute noch verfügt. Davon entfallen auf die Verzinsung der Dames- und Younganleihe 98 Millionen RM. Mit Einschluß der bisher transferierten Tilgungsbeträge für die Damesanleihe wären für diese beiden Anleihen sogar 109 Millionen RM. erforderlich. Die Note weist darauf hin, daß die Treuhänder sich wider Erwarten für außerstande erklärt hatten, an Parallelerörterungen hierüber neben der Konferenz mit den Gläubigern mitzuwirken. Die deutsche Regierung bedauert diesen Verlauf. Sie wollte zur rechten Zeit durch Verständigung mit den Vertretern der Interessen der Anleihegläubiger einen praktischen Modus vivendi herbeiführen.

11. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten für die Reichsanleihen sind offenbar keine anderen als für die anderen Anleihen.

12. Da nach der jetzigen Mitteilung der Reichsbank Devisen für den Dienst mittel- und langfristiger Auslandsanleihen irgend welcher Art vom 1. Juli d. J. ab bis auf weiteres nicht mehr zur Verfügung stehen, ist auch die Einbeziehung der Reichsanleihen in die vorgesehene Atempause unmöglich. Diese Einbeziehung entspräche auch dem eigentlichen Zweck, den die Transferkonferenz im Auge hatte, nämlich Deutschland durch diese Atempause wieder transferfähig zu machen.

13. Ohne hiermit die Anleihegrundlagen berühren zu wollen gibt die deutsche Regierung den Gläubigern hierbei zu bedenken, daß der Zinssfuß der Damesanleihe nominell 7 v. H. beträgt die reale Zinshöhe unter der Berücksichtigung der durch die Preisentwertungen in der Zeit von 1924 bis 1934 eingetretenen Kaufkraftsteigerung für die Gläubiger trotz der Währungsentwertung heute beträgt: (Zahlen in Klammern sind die entsprechenden Zahlen für die nominell 5,5prozentige Younganleihe des Jahres 1930): In den Vereinigten Staaten 11,39 (7,88) v. H., in England 11,79 (7,41) v. H., in Frankreich 8,01 (7,00) v. H., in Holland 8,47 (4,47) v. H., in der Schweiz (Franken) 5,35 (Schweizer Franken) 12,59 (8,17) v. H., in Italien 12,24 (8,71) vom Hundert.

Für Deutschland beträgt die reale Zinslast bei Zugrundelegung der Preise für die Ausfuhr, deren Erlös zur Beschaffung der Devisen für den Anleiheendienst dient, durchschnittlich 9,8 v. H. (9,00). Angesichts der Ungerechtigkeit, die in dem Bestehen der so hohen Zinslasten liegt, während die übrigen Anleihegläubiger sich schon seit einem Jahr mit wesentlich niedrigeren Zinsen abgefunden haben und nachdem von der Transferkonferenz gehandelter Vorschlag vorübergehend mit nichts und ein Jahr lang mit bestenfalls 2,4 Prozent (40 Prozent ihres Anspruches) begünstigt wurden, sollte überlegt werden, ob es wirklich zu verantworten ist, Konsequenzen auch auf dem Gebiet der Reichsanleihen zu verweigern.

14. Die Note gibt Kenntnis von den der B33 gemachten Mitteilungen.

15. Die deutsche Regierung gibt sich hierbei der Erwartung hin, daß die Lage inzwischen nicht durch Zwangsmaßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr noch erschwert wird. Sie hat erfahren, daß in einzelnen Staaten der Gedanke erwogen werden soll, sich durch ein einseitiges Clearing-Verfahren oder ähnliche Zwangsmaßnahmen selbst bezahlt zu machen. Die deutsche Regierung kann nicht annehmen, daß wirklich solche Absichten ernsthaft bestehen. Ein solches Vorgehen müßte sich binnen kurzem als vergeblich erweisen und zusammen mit den sich daraus ergebenden Gegenmaßnahmen zwangsläufig zu einer erneuten Schrumpfung des internationalen Handels führen und die Anläge zur Behebung der Weltwirtschaft vernichten.

Deutsch-schweizerische Einigung über das Transfer-Problem

Bern, 17. Juni. Die am Donnerstag in Berlin aufgenommenen Sonderverhandlungen Deutschlands mit der Schweiz über das Transferproblem haben bereits zu einer vorläufigen Einigung geführt, auf die von der schweizerischen Presse mit Befriedigung hingewiesen wird. Sobald der ausführliche Bericht der Delegation dem Bundeshaus vorliegt, wird darüber eine Veröffentlichung erfolgen. Mit Befriedigung wird auch gemeldet, daß Deutschland die Siftierung der Einzahlungen auf das Sonderkonto bei der schweizerischen Nationalbank bereits wieder aufgehoben hat.

Amerika und die deutsche Transfer-Erklärung

Washington, 17. Juni. Botschafter Dr. Luther empfing die amerikanische Presse in der deutschen Botschaft. Die vielen an ihn gerichteten Fragen beantwortete der Botschafter eingehend und offenbar auch überzeugend, denn die Motenblätter bringen ohne Ausnahme sehr verständliche Mißverständnisse der deutschen Gründe, deren Richtigkeit nicht angezweifelt wird. Vereinzelt finden sich in den Blättern Hinweise auf die Nichtzahlung der englischen Schuldentrate an Amerika. In einem Leitartikel erklärt die nicht gerade deutschfreundliche „Washington Post“ in scharfem Ton, es sei mehr als unfair von England, über das deutsche Moratorium erörtert zu tun, obwohl die englische Regierung seit am gleichen Tage ein Moratorium für ihre Schulden an Amerika erklärt habe. Während England durchaus in der Lage sei, Geld zu transferieren, ließe Deutschlands Un-

fähigkeit zu transferieren außer jedem Zweifel. Die englische Drohung mit Repressalien vertrage sich nicht mit dem allgemeinen Ehrbegriff, weil die englische Regierung die eigene Nichtzahlung mit hochtrabenden moralischen Gründen verteidige, Deutschland aber wegen der gleichen Haltung scharf verurteile. Im Staatsdepartement erklärte man, man werde die Lage weiterhin aufmerksam verfolgen.

Stimmen zum Kanzlerbesuch in Venedig

Der Führer in München

München, 16. Juni. Der Führer ist um 9.50 Uhr auf dem Flughafen Oberwiesenfeld gelandet. Zu seiner Begrüßung hatten sich Ministerpräsident Siebert, die Staatsminister Wagner, Esser, Frank, zahlreiche Führer der SA und SS usw. eingefunden. Aus den Reihen der Massen erhoben sich Tausende von Händen und winkten dem Führer zu. Als der Führer dem Flugzeug entstieg, spielte die Kapelle das Deutschlandlied, das von braunen Heilruhen begleitet wurde. Als er sich zu seinem Kraftwagen begab, halte das Wort-Wesfel-Ped über den Platz. Einer aus der allerjüngsten Garde überreichte ihm einen Blumenstrauß. Dann trat er unter dem Jubel der Massen die Fahrt in die festlich geschmückte Stadt an.

Gatten sich schon auf den Anfahrtsstraßen zahllose Menschen angeammelt, um den Führer zu sehen, so waren es Tausende, die vor dem Braunenhaus in der zuversichtlichen Erwartung Adolf Hitlers geradezu eine Mauer bildeten. Unbeschreiblicher Jubel scholl dem Führer entgegen, als sein Wagen in Sicht kam. Die Begeisterung, in der Jung und Alt zu weiterem schienen, war so elementar, daß der Kraftwagen sich nur schwer Bahn für die Einfahrt eröffnen konnte. Die Jubelstürme ließen sich beherrschbar nicht, auch als der Führer das Braune Haus betreten hatte. Die Massen beruhigten sich erst, als Adolf Hitler sich ihnen noch einmal am Balkon zeigte und ihre stürmische Begrüßung entgegennahm. Dieser Ueberaus jubelnde und festliche Empfang auf dem Münchener Flughafen war eine völlige Ueberbahrung für alle Teilnehmer.

Englisches Echo zu Venedig

London, 16. Juni. Die englische Presse zeigt große Befriedigung über den Verlauf des Zusammentreffens zwischen Hitler und Mussolini. „Hitler und Mussolini sind sich einig“, lautet die Ueberbahrung im Fettdruck auf den Titelseiten der Blätter. Allgemein lagen die Zeitungen: Die Tatsache, daß sich die beiden führenden Staatsmänner Mitteleuropas Auge in Auge herzlich ausprechen, haben die Hoffnungen für die Befriedigung Europas neu entfacht. „Daily Mail“ stellt fest, daß der große Antimark zu Ehren Hitlers auf dem Markusplatz alle geschichtlichen Ereignisse an dieser Stätte übertraffen haben. „Venedig hat seit 24 Stunden gelacht, gejubelt und sich heiler geföhrt. Es besteht noch kein Anzeichen für ein Ende dieser freudigen Begeisterung.“

„In der Abrüstungsfrage“, so schreibt die „Times“, hat sich eine beträchtliche Gleichheit der Anschauungen Deutschlands und Italiens gezeigt. Das Blatt weist auf die französischen Alarmrufe wegen der angeblich militärisch organisierten deutschen Verbände hin und erklärt: Diese Organisationen sind nicht bewaffnet. Hitler hat seine Bereitschaft zu einer Zustimmung erklärt, daß sie niemals bewaffnet werden sollen. Neben dem Duce und dem Führer, wird der ernste Wunsch nach einer Abgrenzung geäußert. Beide sind Männer der Tat. Sie werden die Glückwünsche der Welt verdienen, wenn ihre Zustimmung die Erfüllung dieses großen Zieles nähergebracht hat. In der liberalen „News Chronicle“ ist Vernon Bartlett der Ansicht, daß Deutschland von neuem verachtet habe, nach Genf zurückzukehren, wenn der italienische Plan für eine Abgrenzung angenommen werde. Hitler und Mussolini hätten sich gemeinsam gegen die neuerliche französisch-russische Politik in Genf erklärt. Ebenso wie die anderen Blätter hebt „News Chronicle“ hervor, daß Hitler und Mussolini sich geeinigt hätten, die wirtschaftliche Entwicklung des Donaubodens zu unterstützen. Hitler habe einen wertvollen Bundesgenossen in Mussolini gefunden.

Die französische Presse zu Venedig

Paris, 16. Juni. In einer Meldung der Agentur Havas aus Venedig wird gesagt, für Deutschland und Italien handle es sich darum, die europäische Verbindung im Sinne der Politik des Biererpates und im Gegeniaz zu der französischen Politik den Mächteblock wieder herzustellen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen seien gegen niemand gerichtet. Die Revision der Verträge sei in Venedig nicht ein einziges Mal erwähnt worden. Von Frankreich ist, wie man in deutschen Kreisen verlauten läßt, viel die Rede gewesen und zwar wie es scheint, im Sinne einer Zusammenarbeit.

Der „Matin“ kennzeichnet den Gang der Begegnungen wie folgt: Hitler und Mussolini haben kein Abkommen abgeschlossen und sind auch keine Verpflichtungen eingegangen. Die Begegnung sei eher eine Annäherung allgemeiner und vor allem gesühlmäßiger Art zwischen Berlin und Rom gewesen. Sie erweise ein wenig als Kundgebung an die Adresse der Weltmächte. Italien suche sich eine Stütze für kommende europäische Verhandlungen.

Das „Echo de Paris“ behauptet, daß alle aus Venedig nach Paris gekommenen Nachrichten den Stempel des Palazzo Farnese trügen. Mussolini denke weder daran, sich Deutschland zu nähern, als eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich zu schlagen. Eine solche Brücke würde aber Frankreich von seinen Freunden und Verbündeten trennen. Natürlich fehlt es bei den Pressestimmen auch nicht an Leuten, die den Versuch machen, zwischen Deutschland und Italien einen Keil zu treiben. In diesem Zusammenhang kann besonders die „Republique“ erwähnt werden, die natürliche Feindschaften zu konstruieren sucht, während zwischen Frankreich und Deutschland und zwischen Frankreich und Italien keine solchen Gegensätze beständen.

Gajda zum Abschluß der venezianischen Besprechungen.

DNB Rom, 16. Juni. Im „Giornale d'Italia“ sagt Gajda zum Abschluß der venezianischen Besprechungen u. a.: Die Begegnung von Venedig war eine Kundgebung der Kraft, des Friedens und der Klarheit. Daher kann von heute ab der Meinungsaustrausch zwischen Hitler und Mussolini mit tieferem Verständnis und mit größerer Wirksamkeit auch durch die diplomatischen Vertretungen geführt werden.

Das fundamentale Problem des Augenblicks nennt Gajda die Erhaltung des europäischen Friedens, denn es liege nur im Bereich des Willens, ihn zu retten oder ihn zu erhalten. Am Friedenswillen des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands brauche man nicht zu zweifeln.

Baden

Mannheim, 17. Juni. (Ertrunken.) Beim Baden im Altrhein bei Sandhofen ertrank ein 17 Jahre alter Arbeiter. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mannheim, 17. Juni. (In den Tod gerat.) Am Freitag abend etwa 8.30 Uhr fuhr ein 37 Jahre alter Motorradfahrer von hier durch die Schloßgartenstraße in Richtung Rheinbrücke. Infolge der Geschwindigkeit geriet das Motorrad ins Schlingern, wobei der Fahrer gegen den Randstein geworfen wurde. Hierbei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Der Verunglückte ist auf dem Transport ins städt. Krankenhaus verstorben.

Mannheim, 16. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr scheute auf der Scharhofstraße ein an einem Pfluhwagen gespanntes Pferd vor einem Kraftdreirad. Das Pferd sprang über die Straßendämmung, wodurch der Wagen umstürzte und der Fahrer, der 21 Jahre alte Landwirt Hans Habel aus Sandhofen, vermutlich von dem Pfluh am Kopf getroffen, so schwer verletzt wurde, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat.

Bruchsal, 16. Juni. (Tödlicher Unfall.) An der Steigbohle beim St. Paulsheim ereignete sich am Donnerstag ein folgenschwerer Unfall. Ein Lastauto mit Anhänger der Firma Alfred Wähl in Mühlhausen b. Wiesloch hatte in das St. Paulsheim einen Mehtransport gebracht. Bei der Ausfahrt aus dem Hofe zeigte sich die Notwendigkeit, den Anhänger abzupoppeln. Die den Rädern untergelegten Steine hielten der Last des Wagens nicht stand. Der Anhänger kam ins Rollen und stieß mit voller Wucht auf den Lastwagen auf. Dabei wurde dem Sohn des Besitzers Wähl der Brustkorb eingedrückt. Der Schwerverletzte starb nach wenigen Minuten.

Forst b. Bruchsal, 16. Juni. (Näher Tod.) Beim Kirchentreiben erlitt der 62 Jahre alte Knecht E. Böler hier einen Herzschlag und stürzte tot vom Baum herunter.

Heidelberg, 16. Juni. (Reichsfeier.) Seit der Grundsteinlegung der Thingstätte sind auf dem Heiligen Berg die Arbeiten weit vorwärts geschritten. Tag und Nacht wird geschaffelt. Drei Schichten (zirka 1200 Mann) sind eingesetzt. Gewaltige Erdverschiebungen werden so in kurzer Zeit bewältigt. Der Gesamtumfang wird 25 000 Kubikmeter betragen. Auch im Schloßhof wird eifrig gearbeitet. Die Terrassen und das Podium für die Musik werden hergerichtet.

Ußern, 16. Juni. (Spiritusbombe explodiert.) Am Donnerstag abend explodierte in der Wohnung des Glasmachers Maier in der Robert Wagner-Straße ein Spiritusbombe. Im Nu stand die Ehefrau in Flammen und erlitt schreckliche Brandwunden im Gesicht, an beiden Armen und an der Brust, obwohl ihr sofort die Kleider vom Leibe gerissen wurden.

Engen, 16. Juni. (Unfall.) In einer Straßenturve schaute eine Kuh, die vor einem mit drei Kindern besetzten Wagen gespannt war, jedoch der Wagen gegen einen Straßeneisen geschleudert wurde. Dabei fiel ein sechsjähriges Mädchen vom Wagen, dessen Räder über das Kind hinweggingen. Dem Mädchen wurden neun Rippen eingedrückt und die Lunge verletzt.

Kirchardt, A. Sinsheim, 16. Juni. (Brand.) Am Mittwoch brach in der Scheune von Schuhmacher Joh. Wolf auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die zwischen zwei Wohnhäusern stehende Scheune brannte völlig aus.

Wahr, 16. Juni. (Waldbrand.) Zum vierten Male in diesem Jahre brach im Staatswald Burghard Feuer aus, das bei dem herrlichen Rinde und der großen Trockenheit sich rasch ausbreitete. Erst nach zweieinhalbstündiger harter Arbeit konnte den Flammen Einhalt geboten werden. Verbraucht sind zirka 3 Hektar Mittel- und Jungwald; stark mitgenommen wurde auch ein Teil Hochwald.

Selbach, b. Adelsheim, 16. Juni. (Verstümmelt.) In den Steinbrüchen der Firma Gebrüder Eberhardt löste sich plötzlich die Erde und die Gesteinsmassen, wodurch der Arbeiter F. Böhligheimer verstümmelt wurde. Er wurde mit eingeschlagener Schädeldecke und gebrochenen Beinen aus dem Geröll befreit. Der Tod war sofort eingetreten.

Brühl, 16. Juni. (Maforn.) In der hiesigen Gemeinde sind die Maforn derart stark aufgetreten, daß nach Schluß der Ferien die Schule weitere acht Tage geschlossen bleiben muß.

Abendspaziergang durch die Kleinstadt

Id. Die Sonne ist untergegangen, die Nachtwahe der Götter in Dämmerung zog auf. Alles Treiben, alles Hasten des aufgeregten Alltags ist erloschen. Eine störrische Ruhe, ein Ausatmen gleichsam, macht sich überall bemerkbar. Um das alte Denkmal, vor dem Fachwerkhäuser aus vergangenen Tagen, vor dem Stunden zuvor, Minuten zuvor, noch die Kinder herumstolzen, Fremde fanden und alte Kunst bewundern, hat sich der Schleier des Abends gelegt. Wie von Ferne hört man irgend eine kleine Melodie. Eine Täuschung nur: der Marktbrunnen erzählt Märchen aus alter Zeit, uns Märchen oft, ihm Erinnerung an ein Erlebnis. Und auf dem hohen Rathausurm geht Frau Storch sitzend in ihr Nestchen. Auch sie hat Abendruhe.

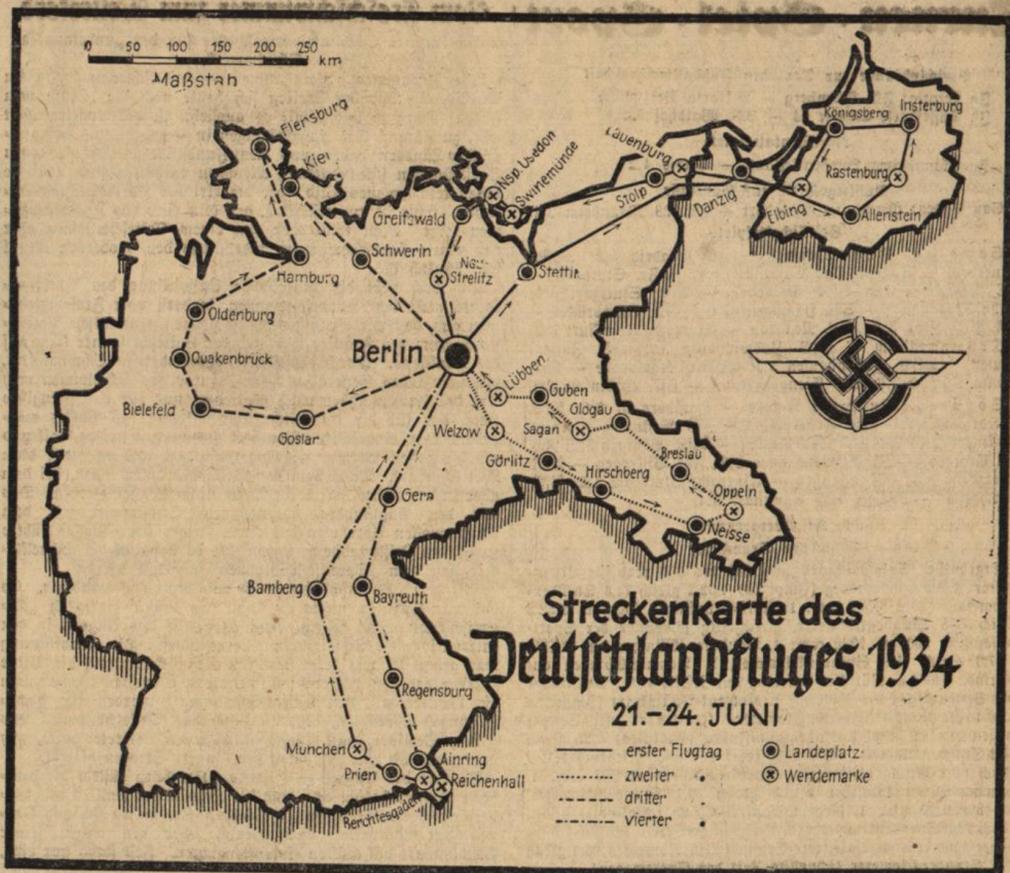
Auf einer Holzbank vor dem alten Häuschen sitzt ein Mütterlein, träumt in die Nacht hinein. Was sie wohl denken mag? An den Mann, den ihr das Schicksal früh geraubt? An den stolzen Sohn, der im Weltkrieg gefallen? Mir scheint, sie lächelt still vor sich hin. Denkt an die Enkelkinder, mit denen sie heute gespielt, mit denen sie morgen spielen wird, mit denen sie jung ist, wenn auch das Haar schon weiß. Draußen auf der Wiese bläst einer, schön oder weniger schön, es bleibt sich gleich, ein jeder erlebt den Abendfrieden auf seine Art.

In den Anlagen, rings um die alte Stadtmauer, wird es lebendig. Liebespärchen haben sich so mancherlei zu erzählen, luden ein Frühlingsglück, finden es im ersten, vielleicht auch zweiten Kuß. Die Blumen, die den Tag über so herrlich dufteten und der Menschen Auge erfreuten, sind zur Ruhe gegangen, lassen das Köpfchen hängen, als ob auch sie schlafen gingen.

Aus manchen Häusern hört man Rundfunkmusik, da ziehen fröhliche Menschen vom späten Abendessen nach Hause, dort ziehen andere erst ins Wirtshaus, eine Kranke Schwester eilt zur Stätte der Pflege, Kraftwagen laufen in die Ferne oder werden in der Garage verwahrt... dann zeigt die schlaftrüge Laterne auf einmal ihren hellen Schein. Nun erst ist es wahr; nun wird die Nacht beginnen!

Das Wetter für Dienstag

Der nördliche Hochdruck hat sich mehr nach Osten verlagert. Für Dienstag ist dies ein heißeres und trockenes, jedoch zeitweilig gewittriges Wetter zu erwarten.



„Deutschlandflug 1934“

Vom 21. bis 24. Juni

120 Sportflugzeuge überfliegen 4700 Kilometer deutschen Landes.

Der vom Deutschen Luftsport-Verband veranstaltete „Deutschlandflug 1934“ steht in seiner Ausdehnung gegenüber dem vorjährigen Wettbewerb insofern eine wesentliche Veränderung vor, als diesmal nur Flugzeuge in geschlossenen Verbänden von 3 bis 7 Maschinen, Einzelnennungen überhaupt nicht zugelassen sind. Es ist Absicht des Veranstalters, durch diese Ausbreitungsbestimmung den Grundsatz des neuen Luftsports in die Tat umzusetzen.

Gemeinschaftsleistungen.

also Kameradschaft vor Einzelleistungen zu stellen. Trotz der Schwierigkeit des Fliegens im geschlossenen Verbände gegenüber dem Einzelfliegen ist die Strecke des diesjährigen Wettbewerbes noch vergrößert worden. Trotzdem soll der Zweck des Wettbewerbes nicht Erreichung von Höchstleistungen sein, sondern eine Prüfung von Flugzeugen und Mannschaft. So sind auch für die Orte der einzelnen Flugzeuge besondere Aufgaben gestellt, die in die Auswertung des Wettbewerbes einbezogen sind.

Flugzeuge, Piloten und Beobachter

sollen also in diesem Wettbewerb auf eine harte Probe gestellt werden.

Bis zum 20. Juni mittags 3 Uhr haben sämtliche Teilnehmer auf dem

Ausgangspunkt des Wettbewerbes, dem Flughafen Berlin-Tempelhof

einzutreffen. Alle Wettbewerbflugzeuge werden auf dem Flughafen im Freien aufgestellt, das Verankerungsgerät und Abdeckplanen sind von den Wettbewerbsteilnehmern mitzubringen.

Für die Unterbringung der Besatzungen und des Hilfspersonals wird

in der Nähe des Flughafens Berlin-Tempelhof ein Gemeinschaftslager

errichtet. Für jedes gemeldete Flugzeug können je 2 Mann Besatzung und ein Mann Hilfspersonal kostenlos Wohnung in diesem Lager erhalten. Um 5 Uhr nachmittags findet auf dem Flughafen Tempelhof eine große Wettbewerbsbesprechung statt, auf der der Führer des deutschen Luftsports, Präsident Voerger, den Wettbewerbsteilnehmern die letzten Anweisungen zur Durchführung des Fluges erteilt. Die Wettbewerbsleistung liegt in den Händen des Vizepräsidenten des Deutschen Luftsport-Verbandes, Hans de Betz, und des Leiters der Abteilung Wettbewerb Hübner.

Am 21. Juni, morgens 3,15 Uhr, beginnt dann der große Streckenflug, der die teilnehmenden Flugzeuge über

eine Strecke von insgesamt 4700 Kilometern

führt. Die Strecke ist eingeteilt in 4 Tagesetappen, Ausgangspunkt und Landung der Flugzeuge an jedem Tage auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof. Der 1. Streckenflugtag geht über Stettin-Danzig-Königsberg-Stolp, Greifswald nach Berlin, der 2. Streckenflugtag nach Schleien über Görlitz-Neiße-Breslau-Guben zurück nach Berlin-Tempelhof, der 3. Streckenflugtag über Goslar-Oldenburg-Hamburg nach Flensburg und über Kiel-Schwerin zurück und der letzte am 24. Juni über Bayreuth-Reichenhall-Berchtesgaden-München-Bamberg-Berlin.

Nach der Landung der Maschinen am 24. Juni abends findet der Wettbewerb seinen Abschluß.

Die bisher beim Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes eingegangenen Meldungen sehen eine Teilnehmerzahl von insgesamt 120 Flugzeugen vor. Trotz der erheblich schwierigeren Bedingungen ist die Teilnehmerzahl gegenüber dem Vorjahre die gleiche geblieben.

Aus Stadt und Land

Durlach, 18. Juni. (Verkehrsunfall.) Heute früh kurz vor 8 Uhr ereignete sich auf der Straßenkreuzung Adolf Hitler-, Etklinger- und Blumenstraße hier ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastzug (Bulldozerg) mit 2 mit Sand beladenen Anhängern und einem Radfahrer, jedoch letzterer (ein 14 Jahre alter Baderlehrling) mit schweren Verletzungen mittels Krankenauto ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wobei dieser als Rippenbrüche und anscheinend innere

Verletzungen festgestellt wurden. Das Fahrrad wurde total zertrümmert. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. Die Polizei erschien sofort an der Unfallstelle, an welcher auch kurz darauf die Kriminalpolizei und der verständigte Erkennungsdienst eintrafen und die erforderlichen Feststellungen zur Klärung der Schuldfrage trafen. Durch den Unfall entstand eine größere Menschenanammlung, auch mußte der Verkehr umgeleitet werden. Die Straßenbahn konnte nach etwa einstündiger Dauer, in welcher der Betrieb einseitig durchgeführt wurde, ihren normalen Fahrverkehr wieder aufnehmen.

Durlach, 17. Juni. (Wiesenbrand) Heute nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr entstand auf einer Wiese im Gewann „Lenzenhub“, Gemartung Durlach, auf bis jetzt noch ungeklärte Weise ein Brand, wodurch die Grasnarbe auf einer Fläche von etwa 1/2 Morgen verteilt. Zum Glück wurde das Feuer durch die starke Rauchentwicklung frühzeitig bemerkt und von Passanten und Arbeitern des unweit gelegenen städt. Gutshofes gelöscht, jedoch weitere Maßnahmen nicht erforderlich waren und größerer Schaden vermieden wurde.

Durlacher Filmschau

Wer ist Salto King?

Er ist der waghalsigste Artist, der in den letzten Jahren in fast allen Sensationsfilmen für die Hauptdarsteller über 400 lebensgefährliche Akrobatik-Kunststücke ausgeführt hat und dabei 40mal schwer verunglückte. In dem Film der hundert Sensationen „Höllentempo“, der ab heute auf dem Spielplan der Kammerlichtspiele steht, zeigt sich „Salto King“ zum erstenmal als Filmstar und zeigt der Film das Atemraubende, das Spannende, was je ein Sensationsfilm zeigte und wenn es Ihnen auch unglaublich erscheint. Alle Sensationen dieses Filmes sind echt, und keine Trübs. Die gesamte deutsche Tagespresse widmete dem Film spaltenlange anerkennende Kritiken.

Bücherschau

„Neues Volk“ heißt die neue vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege herausgegebene Monatschrift. Jeder, der am Aufbauprogramm des dritten Reiches mitarbeiten will, muß auch die Aufgaben und die Wege, die zur Lösung derselben führen, von Grund auf kennen. Die Begriffe „Rassenpflege und Bevölkerungspolitik“ müssen für jeden Deutschen lebendig werden, sollen die Bestrebungen des national-sozialistischen Staates in dieser Beziehung erfolgreich sein. Jeder kann dabei mitarbeiten durch den Bezug von „Neues Volk“.

Die ausgezeichnete Ausstattung mit etwa 60 neuartigen Bildern auf etwa 50 Seiten, die belehrenden und unterhaltenden Aufsätze, sowie die interessanten Statistiken aus allen Gebieten fesseln auch diejenigen, die bisher glaubten, sich um derartige Fragen nicht kümmern zu müssen. Aber auch den offenen und versteckten Kritikern an den bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung sind diese Blätter dringend empfohlen, damit sie sich endlich, überzeugt von der Sinnlosigkeit und Sündhaftigkeit ihrer hindernden Bestrebungen auf die Seite derer stellen können, die sich für das Wohl des Volkes und besonders der kommenden Generationen mitverantwortlich fühlen.

Die Werbung für „Neues Volk“ hat die PD. der NSDAP. übernommen. „Neues Volk“ darf nicht mehr in einem Wartezimmer, Gasthaus, Kaffee, Lesezimmer, Büro eines Rechtsanwaltes, Schulhaus, einer Steuerberatungskstelle, Freizeitsklub usw. fehlen, um den Inhalt dieser ausgezeichneten Zeitschrift einem möglichst großen Leserkreis zugänglich machen zu können. Aber auch jeder einzelne Volksgenosse wird dringend gebeten, seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit durch eine Bestellung kundzutun. Der Preis für ein Heft, das monatlich einmal erscheint, beträgt nur 25 Pfg., im Vierteljahr also nur 75 Pfg. Erwünscht ist eine feste Bezugszeit von einem halben Jahr zum Preis von RM. 1.50.

Es liegt im eigenen Interesse, die Bestellungen sofort auszugeben, damit schon der Bezug der Zukunftsnummer gesichert ist.

Die pol. Leiter werden in den nächsten Tagen mit einer Probenummer vorzusprechen und gleichzeitig Bestellungen entgegennehmen. Außerdem sind Bestellungen zu richten an die Ortsgruppenleitung der NSDAP., Amt für Propaganda, Adolf Hitlerstraße 61.

Turnen · Spiel · Sport

Vorschauende zur Deutschen Fußballmeisterschaft
 In Leipzig: FC. Nürnberg — Viktoria Berlin 2:7
 In Düsseldorf: Schalke 04 — SV. Waldhof 5:2

Repräsentativspiele
 In Mannheim: Süddeutschland — Paris 4:2

Ausflugsspiele zur Gauklasse
 Gau Baden: Germania Karlsruhe — FC. 08 Mannheim 2:1.

Gesellschaftsspiele
 Samstag: FC. Chemnitz — FC. Madrid 5:2; SpVt. Feuerbach — SpVgg. Bad Cannstatt 4:5; SpVt. Stuttgart — FC. Pforzheim 3:2; VfR. Gaisburg — VfR. Stuttgart 0:2; Jahn Regensburg — SV. Hamborn 0:1; VfB. Saarbrücken — FC. Pirmasens 3:0; VfL. Redden — Eintracht Frankfurt 5:2; VfB. Kornwestheim — VfL. Ludwigsburg 3:2; VfB. Juffenhäuser — FC. Juffenhäuser 5:1; Phönix Karlsruhe — Germania Durlach 2:0; TG. Giengen-Brenz — FC. Vitzfeld 2:1.

Sonntag: Stuttgarter Riders — Hamborn 07 3:0; VfB. Friedrichshafen — SV. Feuerbach 1:0; VfB. Wadnang — Union Bödingen 2:5; Saar 05 Saarbrücken — VfL. Benrath 5:2; VfB. St. Georgen — SC. Schwenningen 2:2; FC. Billingen — VfR. Pforzheim 3:3; VfB. Giengen — Eintracht Stuttgart 4:0; VfR. Kirchheim — SpVgg. Bad Cannstatt 3:4.

9. Kesselbergrennen Stud vor Brauchisch

Ergebnisse. Solomachinen von 250 bis 350 cm für Lizenzfahrer: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 4:02,2 gleich 74,4 Stundenkilometer. 350 bis 500 cm: 1. Roth-Münchingen (Rudge) 3:52,2 gleich 77,5 Stundenkilometer, gleichzeitig schnellster der Sportmaschinen. 500 bis 1000 cm: 1. Bauhofer-Münchingen auf DKW 3:57,3 gleich 75,8 Stundenkilometer, 2. Bodmer-Giengen auf Norton 4:00, 3. Rütchen-Ertelenz auf NSU. 4:01. **Krafträder mit Seitenwagen bis 350 cm:** 1. Kofjint-Beitigheim (Imperia) 4:40,4 gleich 64,1 Stundenkilometer. Krafträder mit Seitenwagen bis 600 cm: 1. Rahrman-Julda (Hercules) 4:28 gleich 72,2 Stundenkilometer. Bis 1000 cm: 1. Vabel-Miesbach 4:18,2 gleich 69,4 Stundenkilometer. **Sportwagen unter 800 cm:** 1. Käumer-Bünde (Austin) 4:16,3 gleich 70,1 Stundenkilometer. 800 bis 1500 cm: 1. Graf Turani-Mailand (Majerati) 4:09,2 gleich 72,2 Stundenkilometer, 2. Burggaller-Berlin (MG.) 4:09,4. Heber 1500 cm: 1. Balletere-Genua (Alfa Romeo) 4:03,4 gleich 73,8 Stundenkilometer (schnellste Zeit der Sportwagen).

Renngagen unter 800 cm: 1. Kofjint-Münchingen (MG.) 4:09,2 gleich 72,2 Stundenkilometer, 2. Brudes-Breslau (MG.) 4:14. Bis 1500 cm: 1. Graf Cattelbargo-Mailand (Majerati) 4:03,1 gleich 74 Stundenkilometer, 2. Schmidt jr. Jägerndorf (CSK.) auf Bugatti 4:04,3. Heber 1500 cm: 1. Hans Stud-Berlin (Autunion) 3:44 gleich 80,4 Stundenkilometer (neuer Kesselbergrennen), 2. Manfred von Brauchisch-Berlin (Mercedes-Benz) 3:49,2 gleich 78,5 Stundenkilometer.

Vom Froschschwimmer zum Weltrekord

Ein Kapitel Schwimmportgeschichte für den „unbekannten Schwimmer“.

Wie schwammen unsere Ahnen — wie schwamm man im Altertum? Darüber streiten sich heute noch die „Leute vom Fach“. Denn so leicht, wie es aussieht, ist die Angelegenheit nicht zu klären. Die Ausgrabungen in Ägypten und den griechischen Ländern haben uns zwar Fundstücke geliefert, auf denen Darstellungen schwimmender Menschen enthalten sind, aber sie lassen kein genaues Bild über die Art der Fortbewegung entstehen. Eins ist nur ersichtlich, daß kein Bild das Froschschwimmen zeigt. Man kann eher von einem Seitenschwimmen oder von einem Hundeschwimmen reden, das dem modernen Kraul sehr ähnlich ist.

Und doch geht die neuzeitliche Entwicklung des Schwimmports nicht von Hundeschwimmen, sondern vom Froschschwimmen aus, das wir Brustschwimmen nennen, eine falsche Bezeichnung, denn der Krauler und auch der Seitenschwimmer liegt auf der Brustseite. Durch den Vater der modernen Schwimmerei, den preußischen General v. Fugel, wurde das Schwimmen nach Art der Frosche systematisch gegliedert und für das preußische Heer, das für die körperliche Durchbildung des Volkes maßgebend war, eingeführt. Von hier aus kam es in das Volk und als die ersten Vereine gegründet wurden, gab es zuerst diese Wettkampfsart. Dann kam das Seitenschwimmen hinzu, bei dem aber in der ersten Zeit beide Arme unter Wasser blieben. Das von den Engländern übernommene Schwimmen mit dem schwungvollen Überholen des einen Armes über Wasser, führte zu großen Leistungssteigerungen, bis es dann in der Schnelligkeit von dem „Spanischschwimmen“ abgelöst wurde.

Mit dem „Spanisch“ hat es so eine eigene Bewandnis. Es hat mit Spanien nichts zu tun. Es müßte eigentlich „Angarischschwimmen“ heißen, denn es wurde aus Ungarn in den internationalen Schwimmsport eingeführt. Die Armführung war genau so, wie beim heutigen Kraulschwimmen, die Beine wurden dagegen gekrümmt, und auf einen doppelten Armzug kam ein Beintempo. Mit dieser Schwimmart wurden alle Höchstleistungen überboten, doch hielt sich das Seitenschwimmen, das in dem Berliner Emil Rauß seinen besten Vertreter hatte, noch ganz gut. Es war besonders für längere Strecken beliebt.

Da kam der August 1906 heran. Hamburg rüstete die deutschen Meisterschaften aus, und die Hamburger wollten alle bisherigen Veranstaltungen überbieten. Sie holten sich aus Spanien den Australier Cecil Heath, über den wegen seiner Schwimmart die tollsten Gerüchte gingen. Fest stand nur eins, er hatte alle bisherigen Weltrekorde spielend unterboten, dabei Zeiten erreicht, die allen ungläubig waren, wie heute die von Tag zu Tag sich steigenden Leistungen der Japaner. Der Start des Australiers wurde zu einer Sensation, wie sechs Jahre später der Start von Heberner bei den Olympischen Spielen in Stockholm 1912, wo er das Rückenkraul zum ersten Male in Europa zeigte und hier ebenso leicht gewann, wie Healy in Hamburg. Nach dem Start, der noch aus der Schwimmhalle erfolgte, sah man hinter dem sofort führenden Australier

eine Wasserfontaine hochspringen, die sich niemand erklären konnte. Die Uhren zeigten mit 1:07 einen neuen Weltrekord, der aber nicht lange lebte, denn im nächsten Rennen schwammen Healy 1:08. Der deutsche Rekord stand auf 1:11! Nach diesem Rennen glich das Bad einem Heizenessel. Alles eilte zu dem Australier, um den geheimnisvollen Schlag kennenzulernen. Das Fest konnte nicht eher weitergehen, bis Healy im sechsten Becken sein Tempo ganz langsam vorgeführt hatte. Da sah man zum erstenmal das Quirlen der Füße, den Schlag von oben nach unten, der das Wasser hochspritzte. Vom Sehen bis zum eigenen Versuch war nur ein Augenblick — doch, o Schreck, die Sache funktionierte nicht, man kam nicht vorwärts. Und was heute, wo jeder Junge kranken kann — wenn auch unvollkommen — ungläubig erscheint. — Wir waren lange Zeit nicht in der Lage, dieses Tempo nachzumachen. Diejenigen, die es konnten, wurden wie Wunder angefaunt. Im nächsten Jahre war bei den deutschen Meisterschaften Carl Gubener (Hannover) der einzige, der richtig den Healy-Stil schwamm. Lange hieß die Schwimmart so, bis sie vom „Kraul“ abgelöst wurde, aus dem sich dann das deutsche Wort „Kraul“ entwickelte.

Die Zeiten, die damals von den Weltrekordleuten erreicht wurden, müssen heute von Knaben Schwimmern in Deutschland geschwommen werden, wenn diese ihre Rennen gewinnen wollen. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß nach 1914 den Knaben verboten war, mehr als 50 Meter im Kraulschwimmen beim Wettkampf zu betreten, da diese Schwimmart für Kinder zu — anstrengend sei (!).

Wohl in keiner anderen Sportart — der Skifahrt ausgenommen — sind durch die Veränderungen der Fortbewegungsart so grundlegende Fortschritte erzielt worden, wie im Schwimmen auf dem Wege vom Froschschwimmen bis zum Kraul.

In der Reichs-Schwimm-Woche werden die großen Verbände in Verbindung mit allen Dienststellen der NSDAP, vom 17. bis 24. Juni durch Vorführungen für das Schwimmen als Volkssport werden und werden auch die unbekannteren Schwimmer aufziehen. Auch diesen sei gesagt, daß sie nur dann auf Erfolg rechnen können, wenn sie sich mit dieser Schwimmart vertraut gemacht haben, sie ist die absolut schnellste. Sie kann nur durch fleißiges Üben zur Vollendung gelangen und das wundervolle Gliederpiel ergeben, das Kraulschwimmen zu einem Genuß macht und eine Durchbildung des Körpers erzielt, wie keine andere Leibesübung. Es ist auch die Schwimmart für diejenigen, die an Verkrümmungen des Rückgrats leiden. Die Verbände begnügen sich erzieherischer Weise nicht damit, durch Vorführungen zu werden. Sie kommen dem Laien auch durch Wort und Schrift näher. Sie haben eine Werbechrift herausgegeben, die den nicht zuviel versprechenden Titel „Schwimmrichtig“ führt. Die Anschaffung dieser kleinen Schrift, in ansprechendem buntem Umschlag, sei jedem deutschen Volksgenossen warm empfohlen. Sie zeigt in leichtfaßlicher, anregender Art die Erörterung der einzelnen Schwimmarten und Sprünge. Aus dieser Schrift kann man das Kraul sehr leicht erlernen. Lasse sich niemand von dem Versuch abhalten, selbst wenn er bei der ersten Übung nicht vorwärts kommt. Der Mensch ist kein Frosch und sollte nicht wie dieser schwimmen.

Nachruf.

Am 14. ds. Mts. ist unser lieber Kollege

Herr Otto Beck

Handelslehrer u. Dipl.-Kaufmann

nach langem Kranksein sanft verschieden.
 Wir verlieren in dem Entschlafenen, der von 1924 bis 1930 an unserer Anstalt mit großem Eifer und seltenem Lehrgeschick wirkte, nicht nur einen vorbildlichen Amtsgenossen, sondern auch einen edlen Menschen und treuen Freund, dem wir ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren werden.

DURLACH, den 18. Juni 1934.

Das Lehrerkollegium der
 Handelsschule Durlach.

Vabisches Staatstheater

Montag, 18. Juni
 Geflossene Vorstellung für die Kreisleitung der NSDAP.

Drei Einakter v. Ludwig Thoma

Gelähmte Schwinger

Brautkranz — Die Medaille

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Die 19. 6.

Die kleine Frau Schmetterling (Madame Butterfly)

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

das schon in Stellung war tagsüber gesucht.

Zu erfragen im Verlaa.

Für eine neue elektr. Beleuchtung wird ein redigevanter tüchtiger Reisevertreter gesucht mit Führerschein 3b bevorzugt, jedoch nicht Bedingama. Adressen abzugeben im Verlaa.

Deute frische

Leber- und Griebenwürste sowie Schwarzwägen

Lebensmittelschäft

Schmidt, Adlerstr. 16.

Heidelbeer

(Schwarzwälder)

Kirschen

3. Einbüsten, sowie

Erdbeeren

sind fortlaufend zu haben u. wird jedes Quantum billig abgegeben

Wadershauser

Bismarckstraße 13.

Paßbilder

liefert sofort

Photograph Rummel

— Auerstraße 3 —

Sehr fein

Ganz billig!

Die neue Turmbergwaffelmischung. Reichhaltig, fein und frisch und nur Mk. — 25 das 1/2. Es ist wirklich die Sommer-sonderleistung vom

Süßen Laden

neben der Schwane.

Oeffentlicher Vortrag für alle Eigenheiminteressenten.

Die deutsche Bausparbewegung im neuen Reich. — —

Dienstag, 19. Juni, abends 7/9 Uhr im Hotelrestaurant „Friedrichshof“ in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28.

Redner: Emil Wagner, Stuttgart.

Der Eintritt ist frei!

Leonberger Bausparkasse (CCN) Leonberg (Würtf.)

Vertreten durch: Carl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstr. 11.

Die Sensation der Sensationen!



HÖLLENTempo
 Der Film des hundertmal aufs Spiel gesetzten Lebens.
 Ab heute täglich 7⁰⁰ u. 8⁰⁰

KAMMERLICHTSPIELE

Durlach, Handelsregister A. Eingetragen am 14. Juni 1934, die Firma Martin Schneyer, Manufaktur- und Kurzwarengeschäft in Durlach. Einzellaufmann: Martin Schneyer in Durlach.

Sch empfehle meine

Autogaragen

Außenabdeckung von abgemeldeten Wagen schon von 4. — an
 per Monat Verkaufsbemittlung Begutachtung. Angebote unter Nr. 402 an den Verlag

Scherieren bringt Erfolg!

Geräumige 2 Zimmerwohnung 2. od. 3. St. in gut. Hause gesucht. Näheres Weiherstr. 20, 1. St. rechts.

Leeres Zimmer

für Bürozwede, m. sep. Eingang per sofort gesucht. Angebote in Preis unt. Nr. 393 an den Verl.

Beer. od möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Verlaa

Mühl & Co.

Weizenbrotmehl 5 & 78
 Weizenmehl 5 & 88
 Blütenmehl 5 & 98
 Auszugmehl 5 & 1.08
 Kristallzucker 1 & 38
 Grieszucker 1 & 39
 Sultaninen & 30, 40, 50

Alte Schattplatten können Sie wiederum, jedoch nur für kurze Zeit, im **Mühlhaus Karl Weiß** zu günstigen Bedingungen umtauschen.

Sreibank.

Dienstag vormittag ab 7 Uhr wird

feisches Schweinefleisch

ausgehauen.

Schafwolle

zum Waschen u. Schlumber wird anaenommen Bismarckstr. 13

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

R & W, Ortsgruppe Durlach.

Am Montag, den 18. Juni findet unsere Monatsversammlung bei Koll. Julius Scheib, zur Sonne in Stuyferich statt.

Die Herren Obmänner der Landorte werden gebeten, in der nächsten Versammlung sich unbedingt einzufinden, da eine wichtige Besprechung notwendig ist.

Abfahrt mit Omnibus nach Stuyferich erfolgt 2.45 Uhr ab Lokal „Traube“ in Durlach.

Gleichzeitig bitte ich die Kollegen, auch ihre Frauen usw. mitzubringen, da anschließend gemütliches Beisammensein.

Der Ortsgruppenverwalter: Franz Dehmer.

H. G. Volkswohlfahrt.

Durchführung der örtlichen Kindererholungsfürsorge.

Die örtliche Kindererholungsfürsorge gelangt in diesem Jahre durch die Arbeitsgemeinschaft der örtlichen Organisationen der freien Wohlfahrtsvereine (M. S. V., Innere Mission u. Caritas) unter Führung der M. S. V. zur Durchführung.

Die Kinder, welche erholungsbedürftig sind, sind bereits vom Schularzt ausgewählt. Den Eltern dieser Kinder wird eine entsprechende Nachricht noch im Verlaufe dieser Woche gegeben. Die Eltern von erholungsbedürftigen Kindern, die ihr Kind während der großen Schulferien (August) in der örtlichen Erholungsfürsorge (Turmberg, Lerchenberg) untergebracht wissen möchten, werden hiermit aufgefordert, ihr Kind unter Vorlage der schulärztlichen Bescheinigung in der Zeit vom Mittwoch, den 20. bis Freitag, den 22. Juni 1934, vorm. von 8—12 und nachm. von 2—5 Uhr im Rathaus, Zimmer 1 anzumelden und zwar:

Buchstabe A—K am Mittwoch, den 20. Juni
 L—R am Donnerstag, den 21. Juni
 S—Z am Freitag, den 22. Juni

Bei der Anmeldung kann der Wunsch ausgesprochen werden, welcher Gruppe (M. S. V., Innere Mission oder Caritas) das Kind zugeteilt werden soll.

Durlach, den 14. Juni 1934
 Der Führer der Arbeitsgemeinschaft: Balfschach.